

gang zur Demokratie, der so genannten „transición“, wenig änderte – Wendehäse aller politischen Richtungen beherrschten die Szene mit ihrem Opportunismus und ihrer Geschichtsverdrängung. Chirbes ging deshalb 1978 für ein paar Jahre nach Marokko und lehrte in Fes Literatur, be-

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom Fachmagazin „Buchreport“

Sachbücher

1 (2) Dietrich Schwanitz Bildung

Eichborn; 49,80 Mark

2 (1) Sebastian Haffner Geschichte eines Deutschen DVA; 39,80 Mark

3 (4) The Beatles The Beatles Anthology Ullstein; 128 Mark

4 (3) Florian Illies Generation Golf Argon; 34 Mark

5 (5) Lance Armstrong Tour des Lebens Lübbe; 36 Mark

6 (6) Wolfgang Schäuble Mitten im Leben C. Bertelsmann; 42 Mark

7 (7) Bodo Schäfer Der Weg zur finanziellen Freiheit Campus; 39,80 Mark

8 (9) Guido Knopp Holocaust C. Bertelsmann; 49,90 Mark

9 (11) Ian Kershaw Hitler 1936 – 1945 DVA; 88 Mark

10 (8) Dale Carnegie Sorge dich nicht, lebe! Scherz; 46 Mark

11 (10) Marcel Reich-Ranicki Mein Leben DVA; 49,80 Mark

12 (12) Hans J. Massaquoi Neger, Neger, Schornsteinfeger! Fretz & Wasmuth; 39,90 Mark

13 (13) André Kostolany Die Kunst über Geld nachzudenken Econ; 39,90 Mark

14 (–) Hans-Olaf Henkel Die Macht der Freiheit Econ; 39,90 Mark

Die Erinnerungen eines Top-Managers und sein Plädoyer für ein Umdenken in Wirtschaft und Gesellschaft



15 (14) Pascale Noa Bercovitch Das Lächeln des Delphins Ullstein; 36 Mark

vor er mit der Veröffentlichung seines ersten Romans „Mimoun“ 1988 das wurde, was er von Kind auf hatte sein wollen: ein Erzähler.

Seit diesem literarischen Debüt, von Chirbes als Gegenroman zur „transición“ angelegt, betreibt der Autor in seinen Werken den Widerstand der Erinnerung gegen das Vergessen. Denn die scheinbare Reibungslosigkeit des spanischen Übergangs zur Demokratie war mit Sprachverlust und Identitätszerfall, mit Lügen und Selbstbetrug erkaufte.

Der zeitweilige Kulturminister der post-franquistischen Demokratie, der Schriftsteller Jorge Semprún, wurde in seiner Staatsfunktion vom selben Polizisten geschützt, der ihn bespitzelt hatte, als Sem-

„Wir Schriftsteller müssen operieren und heilen und Sonden legen wie Ärzte“

prún im Untergrund gegen das Franco-Regime gekämpft hatte. „Das Vergangene lässt sich nicht einfach so auslöschen“, weiß Chirbes, „irgendwann werden die Leichen wieder an Land gespült.“

Doch auch im „Fall von Madrid“ tummeln sich Gestalten, die im Gedächtnis nur lästigen Ballast sehen und alles dafür tun würden, dass die Vergangenheit sie nicht einholt – und sie haben Erfolg. Der Advokat Taboada etwa, gerissen, eloquent und skrupellos, hat immer die Nase im Wind. Er flirtet kurz mit der Revolution, weil ihn sein bürgerliches Leben langweilt. Insgeheim aber dient er bereits dem Unternehmer Don José Ricart als juristischer Berater dabei, sich auf den künftigen, demokratischen Kapitalismus einzurichten. Der Anwalt ist zu wendig und zu intelligent, um ernsthaft seine Existenz zu riskieren.

Taboada, dieser Mephisto des Romans, lebt Spaniens Zukunft vor. Geschmeidig verkörpert er die postfranquistische Gesellschaft, in der Karriere alles bedeuten wird, Geschichte und Identität nichts. Unter allen Figuren des Buchs erweist sich ausgerechnet der größte Zyniker als größter Realist.

Ist aus dem einstigen Träumer Chirbes also ein Erzähler von radikalem Pessimismus geworden, ein totaler Skeptiker?

Diese Frage hat der Autor in einem Rundfunkinterview beantwortet, in dem er die Arbeit von Erzählern mit der von Medizinerinnen verglich: Der Arzt behandle und lindere, obwohl jeden Patienten am Ende der sichere Tod erwarte. Die Schriftsteller hielten es auf ihre Art genauso: „Wir müssen operieren und heilen und Sonden legen, auch wenn wir wissen, dass das Böse am Ende immer siegt, dass die Macht immer in die Hände der Schlechtesten fällt. Ich glaube, das ist die beste Erklärung für meine Haltung.“